

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1887

103 (1.9.1887)

Durlacher Wochenblatt.

No. 103.

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 Mt. 3 Pf.
Im Reichsgebiet 1 Mt. 60 Pf.

Donnerstag den 1. September

Einschreibungsgebühr der gewöhnliche vier-
gespaltene Zeile oder deren Raum 9 Pf.
Inserate erbittet man Tags zuvor bis
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1887.

* Zum 2. September.

Mitten in bedeutender Zeit begehen dieses Mal die deutschen Stämme die Feier des siebenzehnten Erinnerungstages an jene gewaltige Schlacht, in welcher die deutsche Nation der Welt zeigte, daß sie ein Volk sein wollte von Brüdern und jede fremde Einmischung in deutsche Angelegenheiten, jeden Versuch, Deutschland zu schwächen oder zu verunreinigen, mit dem Schwerte zurückweisen werde. Noch in keinem Jahre seit der Wiederaufrichtung des deutschen Reiches ist unserer Nation so deutlich wie in dem letzten die bedauerliche Nothwendigkeit vor Augen geführt worden, daß Deutschland nur mit gewaltiger, die Gegner bedrohender Heeresmacht seine nationale Einheit und Freiheit wahren kann, und daß man letztes Frühjahr nahe daran war, Deutschland abermals um seine Einheit und Machtstellung kämpfen und bluten zu sehen. Eine gnädige Fügung, sowie die Wachsamkeit unserer Staatslenker hat die Kriegsgefahr von uns abgewandt, aber nöthig war es doch, daß das deutsche Reich den Nachbarstaaten zeigte, daß es mit der Vollkraft seiner militärischen Machtmittel und nothgedrungen auch noch mit einer Verstärkung derselben auftreten werde, wenn es eine Macht wagen sollte, den Frieden in einer solchen Weise zu stören, daß dadurch die gedeihliche Entwicklung der europäischen Kulturländer gehemmt und die Einheit und Größe Deutschlands in Frage gestellt würde. Jetzt, wo die Situation sich friedlicher gestaltet und über die brennende Streitfrage im Orient zwischen den Mächten eine gewisse Annäherung stattgefunden hat, wäre es nun allerdings verfehlt, wenn die deutsche Nation an ihrem Ruhmestage eine fortgesetzte kriegerische Demonstration bewerkstelligen wollte, wie es im Beginn

dieses Jahres nöthig war. Dergleichen Demonstrationen widersprechen ja auch dem Charakter unseres Volkes und der friedliebenden Politik unseres Reiches, und es wird von solchen Kundgebungen und Maßregeln in Deutschland nur unter dem Zwange der Umstände Gebrauch gemacht, das heißt, wenn wir einem feindlich gesinnten Nachbar deutlich machen wollen, daß wir auf der Hut sind. Fern von jeder herausfordernden Demonstration soll sich die deutsche Nation an ihrem Ehrentage aber doch des Ernstes der Situation und der Bedeutung des zweiten September bewußt sein. Nur eine einige, opferwillige Nation, die in ihren Lebensfragen den Parteihader und die kleinlichen Interessen weit von sich abweist, ist in der Zeit der Gefahr mächtig und siegreich. Dies hat als ewiges Monument in der Geschichte die denkwürdige Schlacht bei Sedan bewiesen, wo Preußen, Bayern, Sachsen, Württemberger, Hessen und Thüringer einmüthig zusammenstanden und dem Heere des französischen Kaisers eine unerhörte Vernichtung bereiteten. Als glänzendes Vorbild für unsere jungen Soldaten leuchten auch die gefallenen und überlebenden Helden von Sedan, die kein Opfer zu gering erachteten, um dem gemeinsamen Vaterlande aus Noth und Gefahr, Schmach und Schande zu helfen. Solche Gesinnung wachse und befestige sich am deutschen Nationaltage!

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 20. August 1887 gnädigst geruht, den Professor Wilhelm Stern am Gymnasium zu Pforzheim an das Pro- und Realgymnasium zu Durlach in gleicher Eigenschaft zu versetzen.

Feuilleton.

Der Liebe Triumph.

Novelle von Felix Roberich.

(Fortsetzung.)
IV.

Es mochten ungefähr vierzehn Tage seit dem glänzenden Ball im Gräflich Arnheim'schen Palaste verflossen sein. In einem elegant eingerichteten Zimmer eines Kaufmannshauses lag Baron Hartenstein nachlässig in einen feinen Schlafrock gehüllt, auf einem weichen Divan hingestreckt. — In vollen, hastigen Zügen blies er den bläulichen Rauch der Cigarre empor und hüllte sich in eine aromatische Dampfwolke; seine Augen starrten unerblickt nach der Decke, als ob er von dort eine Lösung seines Geschickes erwartete.

„Es ist vergebens“, murmelte er finster, „ich kann mich in diesem Gedankenmeer nicht zurecht finden. Blicke ich vorwärts in die Zukunft, dann locht mir höhnisch der Maler entgegen und droht mir meine einzige goldene Rettungsbrücke abzubrechen, während dort zwei dunkle, weinende Augen mich anklagen. Ich liebe das Mädchen und muß es verlassen, muß mit kalter Berechnung dieses reine, herrliche Geschöpf, dessen ganzes Verbrechen in der Liebe zu mir besteht, der Verzweiflung preisgeben. O, ich kann den Gedanken nicht fassen und doch weiß ich keinen rettenden Ausweg. Da tritt der Wucherer mit erhobener Schuldforderung mir entgegen, meine Ehre, das Einzige, was ich besitze, bedrohend. Ich weiß mir nicht zu helfen und bin verloren, wenn die Gräfin nicht bald mein wird, und dann

Karlsruhe, 30. Aug. [Karlsru. Ztg.] Gestern Nachmittag trafen Ihre Kaiserliche Hoheit die Prinzessin Wilhelm mit Prinzessin Marie aus Kirchberg zum Besuche bei den Großherzoglichen Herrschaften auf Schloß Mainau ein. Höchstdieselben verweilten daselbst bis um 8 Uhr Abends und begaben sich dann nach Schloß Kirchberg zurück. Heute Vormittag ist Seine Durchlaucht der Fürst zu Fürstenberg mit der Erbprinzessin und der Prinzessin Amelie zum Besuche der Großherzoglichen Herrschaften auf Mainau eingetroffen. Höchstdieselben nahmen an der Hof- und Tafel Theil und kehrten Abends nach Heiligenberg zurück. Von Seiner Großherzoglichen Hoheit dem Prinzen Ludwig Wilhelm sind bereits gute Nachrichten aus Tullgarn auf Schloß Mainau eingetroffen.

Karlsruhe, 29. Aug. Wie gemeldet wird, gedenkt der Großherzog vom 5. Sept. ab den Truppenübungen bei Weibstadt beizuwohnen.

t. Durlach, 31. Aug. Dem Vernehmen nach beabsichtigt der hiesige Frauenverein, nachdem nun wiederholt der Kursus der Frauenarbeitschule wegen Mangels an Betheiligung nicht zustande gekommen ist, auf Weiterführung dieser Schule definitiv zu verzichten. Es ist in der That bedauerlich, daß eine Einrichtung, die mit so vieler Mühe und nicht unbeträchtlichen Opfern ins Leben gerufen wurde und die anfänglich eine so erfreuliche Betheiligung fand, nach nur dreijährigem Bestehen an der Theilnahmlosigkeit der hiesigen Einwohnerschaft wieder zu Grunde gehen soll, und man weiß nicht, was man mehr beklagen soll, die Gleichgültigkeit der Eltern, denen so wenig an einer gründlichen Ausbildung ihrer Töchter in den weiblichen Arbeiten gelegen ist, oder die Sturzsichtigkeit, die nicht einseht, welche Vortheile mit einer Anstalt

* Zum 2. September.

Nun wieder kam der große Tag heran im flücht'gen Strom der Zeit.
An dem bei Sedan auf dem Plan getobt bereitst der heiße Streit,
Der Tag, an dem aus blut'ger Saat das Vaterland uns neu erstand,
Und sich im wilden Kampfgewühl der Deutsche zu dem Deutschen fand!

Ein hartes Ringen war es wohl dort an dem grünen Moselstrand,
Da stundenlang der Franken Heer den deutschen Kriegern tapfer stand,
Bis dann der Deutschen Eigenmuth den stolzen Feind zu Boden zwang
Und als der Tag sich nun geneigt, den schönsten, größten Sieg errang.

Wohl floß viel edles deutsches Blut bei Sedan auf dem weiten Feld,
Wie hat die deutschen Reihen dort der Schnitter Tod so hart gefällt —
Doch was die todtten Helden einst errungen in dem blut'gen Strauß,
In Flammenzügen glänzt es ja seitdem in alle Welt hinaus:

Alldeutschlands Größe, Einheit, Macht — das ist die Frucht aus jener Saat,
Die einst gestreut bei Sedan ward durch uns'rer Krieger große That —
Dort ward gelegt im Schlachtgebraus des neuen Reiches sich'rer Grund,
Dort einten Deutschlands Stämme sich zum herrlich großen, neuen Bund.

Drum strahlt auf Deutschlands Ehrenschild der Sedantag in stolzer Pracht
Und seiner wird im ganzen Reich in jedem Jahr auf's Neu gedacht —
O, mög' auch künft'gen Zeiten er stets heilig und stets theuer sein,
Erfüllend jedes deutsche Herz mit seinem hehren Ruhmes-schein!

7) soll auch meine Henriette noch glücklich werden.“ — So philosophirte der Baron eine Weile fort und gelangte endlich zu dem Resultat, daß das Unglück gar nicht so gewaltig groß sei. Erleichtert (denn die grenzenlose Verzweiflung, in der er auf der Promenade unbemerkt die Arme gesehen, hatte sein, wenn auch leichtsinniges Herz mit Gewissensbissen erfüllt) wollte er aufspringen, um Toilette zu machen und einen Hauptsturm auf das Herz der Gräfin wagen, als plötzlich die Thüre aufgerissen wurde und sein Freund, der Adjutant Dürfeld, hereinstürzte.

„Gut, daß ich Dich treffe“, rief dieser fast athemlos, „hab' da schöne Geschichten erfahren. Zum Plaken, wenn's nicht so ernst wäre; prächtige Dämchen, sehen scheel auf unsere kleinen Amusements und machen selbst Streiche, daß der Himmel vor Erstaunen sich auf den Kopf stellen könnte. Und doch ist diese Historie so köstlich, auf Ehre! ich befürchtete schon vorhin, als ich sie hörte, den Lachkrampf zu bekommen, ha, ha, ha!“

Hartenstein blickte ihn einen Augenblick verwundert an, dann sprang er auf und rief heftig: „So rede doch vernünftig, Mensch, Du bringst mich mit Deinem Lachen zum Rasen, was ist denn passiert?“

„O, wenig und doch viel“, erwiderte Dürfeld, „wie man die Sache betrachtet. Wenig, wenn man bedenkt, daß ein Stelldichein zwischen einem Herrn und einer Dame etwas Alltägliches ist, und viel, zieht man in Erwägung, daß dieser Herr ein Maler und die Dame eine — Gräfin ist, ha, ha, ha!“

„Was ist das?“ schrie der Baron erblickend, „bist Du wahnsinnig, oder erlaubst Du Dir einen schlechten Spaß mit mir? Das kann

verbunden sind, in der ihre Töchter an Ort und Stelle die Kenntnisse erwerben könnten, die sie nur mit einem viel größeren Aufwande an Zeit und Geld in der Anstalt in Karlsruhe sich aneignen können. Jedenfalls wird der Vorstand des Frauenvereins die Befriedigung haben, sagen zu können, daß er eine nützliche Anstalt hat schaffen wollen und alle Diejenigen, die diese Anstalt während ihres Bestehens benützt haben, werden gerne bezeugen, wie vortheilhaft der Besuch derselben für sie gewesen ist.

Deutsches Reich.

* Gegenüber den Gerüchten, wonach die Reise des Kaisers nach Königsberg anläßlich der großen Manöver noch unbestimmt sei, wird aus Berliner Hofkreisen versichert, daß in den schon bekannten Reisedispositionen des Kaisers keinerlei Abänderungen getroffen seien. Da der erlauchte Monarch sich gegenwärtig wieder des besten Wohlbestehens erfreut, so liegt auch kein Grund vor, an der Teilnahme des obersten Kriegsherrn an den bevorstehenden Herbstmanövern zu zweifeln. Es widerlegt sich hiermit auch das anderweitige Gerücht, der König von Sachsen werde eventuell die Repräsentationspflichten des Kaisers übernehmen, von selbst.

* An diesem Montag oder Dienstag sollte endlich die Spiritus-Koalition in's Leben treten, wenn sich nicht etwa noch in letzter Stunde „unerwartete Hindernisse“ eingestellt haben. Bis Ende voriger Woche lagen von 2500 Brennern Beitrittserklärungen vor und

keine Wahrheit sein, wenigstens nicht in Beziehung auf mich; solche Historien, Freund“, fügte er spöttisch hinzu, „sind Ammenmärchen, und ich bin zu nüchtern, um daran zu glauben.“

Der Adjutant betrachtete ihn einen Augenblick mit boshaft lächelnder Miene, doch plötzlich fragte er mit ruhigem Ernste: „Hältst Du mich nicht mehr für Deinen Freund, Alfred? Glaube mir, ich habe aus der sichersten Quelle, wie Du gleich hören sollst, was ich soeben angedeutet. Komm, setzen wir uns Beide und höre mir ruhig zu, denn kaltes Blut gehört in Wahrheit zu meiner Erzählung.“

Schweigend, mit funkelnden Augen, in denen sich eine geheime Angst spiegelte, warf Hartenstein sich mit gezwungenem, spöttischen Lächeln auf den Divan, indem er murmelte: „Beginne nur, ich bin bereit.“

„Du weißt, Freund!“ hub Dürfeld an, „daß ich in den verfloffenen vierzehn Tagen alle möglichen Manöver versucht habe, um Dich sobald als möglich in Hymens goldene Fesseln zu schmieden. Nichts wollte gelingen, denn diesem Pinseler war schwer beizukommen; niemals zu Hause, immer auf geheimen Künstlerfahrten, — und als ich endlich selbst meine Karte und ein Billet hinschickte, läßt er mir kalt durch meinen Diener sagen, er müsse bedauern, keine Zeit zu neuen Aufträgen zu haben. Halt, denke ich, der Fuchs hat Dich mit seinem Todseinde gesehen, und haßt auch deshalb den unschuldigen Namen Dürfeld. Und richtig, als ich den Assessor Hauch um die Freundlichkeit ersuche, den Maler zu fragen, hat er Zeit genug zu Arbeiten. — Es war gestern Morgen, als Dein Schwager in spe beim Assessor erschien, und ich muß gestehen, da ich ihn nie genau in der Nähe gesehen, daß seine wahrhaft ideale Schönheit mich überraschte; ich sah nämlich im schlichten Civil am Schreibtisch und hatte das Glück, nicht beachtet zu werden von dem stolzen Künstler. Auf Ehre! eine imposante Gestalt“, fuhr der Adjutant boshaft fort, „ganz dazu geschaffen, selbst die schönste Frau der Residenz in Flammen zu setzen!“

„Zum Ziel!“ fuhr Hartenstein auf, indem er gewaltige Dampfwolken von sich blies.

„Nichts für ungut, Alfred! es ist nothwendig, auch das Aeußere Deines gefährlichen Feindes nicht außer Acht zu lassen. Mein Assessor spielte seine Rolle vortrefflich und hatte ihn auch endlich für meinen Plan gewonnen, der nämlich in nichts Anderem bestand, als ihn nach dem unbewohnten Landhause meines Onkels, wo nur eine halbtotbe Hauswirthin vegetirt, und das, wie Du weißt, zwei Meilen von unserer

wird es sich ja zeigen, ob die Leiter des Unternehmens diese Zahl als genügend erachten, um die Spiritus-Aktien-Gesellschaft als „eröffnet“ zu erklären. Der Beitritt der bayerischen Brenner zu der Gesellschaft, an welchem nach den Regensburger Beschlüssen kaum mehr zu zweifeln ist, würde ihr allerdings ein erheblich stärkendes Element zuführen und wenn die heftigen Brenner dem Beispiele ihrer bayerischen Kollegen folgen, so dürfte der Spiritusring wohl lebenskräftig werden. Die Stellung der preussischen Regierung zu dem Unternehmen ist nach wie vor eine abwartende, jedenfalls will die Regierung erst sehen, wie „Hase läuft“.

* In landwirthschaftlichen Kreisen wird die Ankündigung, die Einbringung einer Vorlage in der nächsten Reichstagsession über die Erhöhung der Getreidezölle sei von dem Verlaufe der Handelsvertragsverhandlungen mit Oesterreich abhängig, nicht sonderlich angenehm berühren. Diese Andeutung kann nur bedeuten, daß man Oesterreich-Ungarn und demnächst auch den Vertragsstaaten gegenüber unter der Voraussetzung gewisser Zugeständnisse von einer Erhöhung der bestehenden Zollsätze Abstand nehmen will. Die Erhöhung der Sätze würde in diesem Falle nur Rußland, mit dem ja ein Vertrag nicht besteht, treffen. Was Nordamerika betrifft, so ist ein Vertrag des deutschen Reiches auch mit diesem Staate nicht abgeschlossen. Aber schon 1885, gelegentlich der letzten Erhöhung des damals noch durch den spanischen Vertrag gebundenen Roggenzolles, ist

Residenz entfernt ist, hinauszuschaffen. Der Assessor wußte es ihm mit schmeichelhaft geläufiger Zunge begreiflich zu machen, wie die defekten, prachtvollen Delgemälde, die dort wirklich existiren, nur von seiner Hand restaurirt werden könnten und solches nothwendig jetzt geschehen müsse, da das Landhaus zum Frühjahr bezogen werden solle. Der Assessor warf mit Belohnungen um sich, daß mir förmlich schwindlich wurde, und besiegte endlich nach langem Widerstande die Bedenklichkeiten des Malers. Schon hatte derselbe mit stolzer Verbeugung sich empfohlen, als der Assessor ihn wie zufällig wieder zurückrief mit der Bemerkung: „Das hätte ich bald vergessen, Herr Waldner, Sie kennen doch die Gräfin von Arnheim?“

„Der Name Arnheim war und ist in meinem Andenken stets heilig, die Gräfin mir jedoch persönlich nicht bekannt“, erwiderte unser Held.

„Gut, die Gräfin jedoch erinnert sich Ihrer und bedauert, das Vermächtniß des Herrn Grafen so lange vergessen zu haben. Sie möchte es gut machen, und würde sich glücklich schätzen, einen Wunsch von Ihnen zu erfahren.“

„Alle Wetter, Hartenstein! das traf, diese Künstler haben ein peinliches Ehrgefühl. Des Malers Stirn war mit einer dunklen Röthe überzogen, seine Stimme zitterte, als er antwortete: „Statten Sie, mein werther Herr, der gnädigen Gräfin meinen verbindlichsten Dank für das Anerbieten ab, ich muß bedauern, keinen Wunsch zu haben, den meine Kunst mir nicht gewähren könnte.“

„Das thut mir leid“, heuchelte der Assessor, „ich hätte der Gräfin gern gedient und ungern möchte ich mir ihren Unwillen zuziehen, da sie glauben könnte, ich hätte Ihr Ehrgefühl verlezt. Bitte, Herr Waldner, schreiben Sie selbst einige Zeilen an sie, eine Dame ist so leicht durch Worte verlezt.“ Artig legte der schlaue Fuchs ihm Feder und Papier vor.

„Der Maler stuzte einen Augenblick, dann versank er in tiefes Nachdenken und sagte endlich langsam: „Ich werde mich vor meiner Abreise der Gräfin selbst vorstellen, diese Rücksicht bin ich dem Andenken des edlen Grafen schuldig; übermorgen früh fahre ich hinaus nach dem Landhause.“ Und fort war der Vogel, den wir nur halb gefangen hatten; doch nun kommt der tückische Punkt meiner Erzählung. — Als echter Krieger habe ich uns eine Alirte im Lager der Gräfin gewonnen, das Kammermädchen nämlich, alles aus purer Freundschaft für Dich.“

festgestellt worden, daß auch Nordamerika mit Rücksicht auf die mit einzelnen deutschen Staaten abgeschlossenen Verträge als meistbegünstigte Nation zu behandeln sein würde. Die bezügliche Entscheidung des Bundesrathes hat damals freilich eine praktische Wirkung nicht gehabt, da die Roggenklausel des spanischen Vertrags durch eine Nachtrags-Konvention aufgehoben wurde, ehe die Novelle zum Zolltarif in Kraft getreten war. Unter den obwaltenden Verhältnissen würde die Erhöhung der Getreidezölle lediglich ein Kampfmittel gegen die russische Zollpolitik sein.

* Das Ostseegechwader ist am Sonntag in Kiel nach Beendigung seiner Uebungen aufgelöst worden und kehrte der Chef der Admiralität, v. Capriwi, noch am genannten Tage nach Berlin zurück. Die Uebungen des Gechwaders haben äußerst befriedigende Resultate ergeben. Das Wichtigste ist, daß sich in so kurzer Zeit mit einem, wir möchten sagen, improvisirten Gechwader bereits so schwierige taktische Uebungen machen lassen. Man bemerke wohl, das Ostseegechwader ist am 6. August formirt! Dieser Versuch beweist, daß die einfache Vereinigung der Stationswachschiffe und der Stammschiffe ein seeartiges Gechwader ergibt. Ferner scheinen die Fortschritte bemerkenswerth, welche die Marine-Artillerie im Minenwesen gemacht hat. Die Eckernförder Sperre bei der geschichtlich so denkwürdigen Stelle angesichts des Denkmals der Norderschance aus dem Jahre 1849 hat gezeigt, daß die Küsten-

„Hm!“ lachte Hartenstein, „eine uneigennütige Freundschaft, das Mädchen ist hübsch.“

„Bah! wäre sie häßlich, dann würde ich meine kostbaren Worte sparen“, entgegnete ernsthaft der Adjutant. — „Zur Sache also, dieses Mädchen ist zur Spionin geboren, schlau, listig, wie nur eine Coastochter; seit beinahe drei Wochen fährt die Gräfin regelmäßig hinaus nach ihrem Landhause, das fällt natürlich meinem neugierigen Kammerlächchen auf, gestern Nachmittag erwirkte sie sich die Erlaubniß zu einem Spaziergang und Annette schlägt, wie sich denken läßt, den Weg nach dem verhängnißvollen Landhause ein; hier versteckt sie sich im Park, von wo aus sie auf die Straße sehen kann.“

„Die Gräfin fährt vor und eilt schnurstracks, als ob sie zu spät komme durch den hübschen Park hinunter nach dem Teiche, wo man von dem sogenannten Grafenplaz, diesem anmuthigen Stellbischeinplätzchen, eine ungestörte, himmlische Fernsicht genießt, Annette folgt leise wie eine Schlange, und was erblickt sie? — Doch erlaube erst, daß ich meine Cigarre anzünde.“

„Du spannst mich mit Deiner unerträglichen Weitläufigkeit auf die Folter!“ murmelte Hartenstein und preßte die Hand auf die fieberhaft brennende Stirn.

„Ich denke, die Ammenmärchen berührten Dich nicht; doch gut, daß Du zu begreifen anfängst“, fuhr Dürfeld ruhig fort. „Also, lieber Baron, fasse Muth, das Schreckliche zu hören, die Gräfin hatte ein Stellbischein mit einem jungen, schönen Manne, den sie Waldner nannte.“

„Hölle und Tod!“ tobte Hartenstein, „das sind Lügen, ehrlöse Verleumdungen, so weit vergißt sich Elisabeth nicht. Doch hin zu ihr auf der Stelle, sie selbst, ihr reines Auge soll diese Niederträchtigkeit widerlegen.“

„Wie Du willst“, sprach Dürfeld achselzuckend, „doch bitte ich, als Freund, zu bedenken, daß Du dadurch schwerlich etwas gewinnen könntest. Wir wollen uns auf die leichteste Art von der Welt davon überzeugen, denn wie Annette mir sagte, hat sie dem Maler heute Morgen um elf Uhr wieder eine Zusammenkunft versprochen; was hält uns ab? wir gehen hin.“

„Es sei!“ erwiderte Hartenstein, „ich will mich überzeugen, doch ohne Waffen, die Waffe an der Seite könnte meiner Muth willkommen sein.“

Nach eitte er an seine Toilette und ehe eine halbe Stunde vergangen war, gingen die beiden Herren Arm in Arm dem Thore zu.

(Fortsetzung folgt.)

verteidigung in einigen Stunden schon schwer zu beseitigende Hindernisse zum Schutze unserer Häfen herstellen kann. Man kann es nach diesem Versuche als erfreulich bezeichnen, daß die gesamte deutsche Küstenverteidigung in die Hand der Marine gelegt ist. Die Sperre in der Eckernförde hat bei dem Nachtangriffe vom Mittwoch auf Donnerstag so gut widerstanden, daß der Verteidiger mit seinem einzigen Torpedokreuzer und vier Torpedoboote einen Angriff auf das feindliche Panzergeschwader unternahm, ein Angriff, der erwidert wurde durch die größere Geschwindigkeit der verteidigenden Fahrzeuge. Der Chef der Admiralität wohnte diesem Anfallgefechte an Bord der „Nixe“ bei. Auch Nachts versuchten die Torpedoboote den Gegner zu beunruhigen, der aber selbstverständlich auf seiner Hut war. — Am Sonntag hat das Manövergeschwader die Fahrt nach der Nordsee angetreten, um daselbst in Gemeinschaft mit der Panzer-Reserve-Division die Schlußübungen durchzunehmen.

* Die sozialdemokratische Partei des Reichstages hat ein Circular erlassen, in welchem die Parteigenossen zur Theilnahme an dem im Laufe des Herbstes im Auslande abzuhaltenden Kongresse der sozialistischen Partei Deutschlands eingeladen werden. Ort und Tag des Parteitages sind, damit derselbe ungestört verhandelt werden könne, wie es in dem Circular heißt, nicht angegeben.

Stuttgart, 30. Aug. Der Minister von Hölder ist heute Vormittag 10 Uhr gestorben.

Nagold, 29. Aug. In vergangener Nacht vom Sonntag auf Montag brach um 11 Uhr mitten in der Stadt in einem in der Nähe der Apotheke gelegenen Hause Feuer aus, das bis zum Morgen 22—24 Häuser in Asche legte.

Königsberg, 29. Aug. Professor Dr. Müller, Führer der hiesigen Fortschrittspartei, ist heute am Herzschlag gestorben.

Frankreich.

* Die französische Probemobilisierung, welche in dieser Woche beginnen soll, leitet sich mit einem tragikomischen Anstrich ein. Bekanntlich haben Pariser Blätter schon verschiedene Details über die Mobilmachung gebracht, was nur auf einer Indiskretion beruhen kann, und ist man hier von im Kriegsministerium selbstverständlich peinlich berührt. Der „National“ weiß mitzutheilen, daß die Untersuchung in dieser Affaire im vollen Gange sei und habe

dieselbe bereits mit ziemlicher Sicherheit ergeben, daß die Indiskretion einem Beamten des zum Kriegsministerium gehörigen typographischen Bureaus zur Last zu legen sei. Vielleicht erfahren in Folge dieses Zwischenfalles die Dispositionen für die Probemobilisierung noch in letzter Stunde eine Abänderung, vielleicht läßt man es aber auch bei den nun bekannt gewordenen Bestimmungen, wonach das 17. Armeekorps das Objekt der Probemobilisierung ist, bewenden. Jedenfalls müßte dieselbe, nachdem schon so lange von ihr die Rede gewesen ist und alle Vorbereitungen bis zum „Tüpfelchen auf dem i“ getroffen werden konnten, ganz brillant ausfallen, aber selbst in diesem Falle würde der praktische Werth der Probe doch nur ein fraglicher bleiben, da der Ausfall derselben nur einen höchst unsicheren Schluß darauf gestattet, wie die Sache wohl ausschauen würde, wenn alle 20 französischen Armeekorps mit einem Schlage mobilisiert werden sollten.

Belgien.

* Die Ostender Fischerkravalle scheinen für diesmal endgiltig beseitigt zu sein. Wenn in den Blättern vielfach behauptet worden ist, die Ausschreitungen hätten ihren Grund in dem Unwillen der Ostender Fischerbevölkerung darüber, daß englische Fischer ihren Fang zollfrei nach Belgien einführen können, während England von Fischen nichtenglischer Provenienz einen Zoll erhebe, so muß diese Motivierung als eine recht unzutreffende bezeichnet werden, da ja diese Differenz zwischen den englischen und belgischen Ufancen nicht etwa neuesten Datums ist, mithin immer noch die Frage offen lassen würde, weshalb die Ostender Fischer denn erst jetzt so plötzlich ihrer Erbitterung über diesen Stand der Dinge freien Lauf gelassen haben. Dagegen wird in Bestätigung unserer Auffassung der „Morning Post“ von ihrem Correspondenten in Dordrecht berichtet, der wirkliche Grund der stattgehabten Gewaltthatigkeiten sei in den schon seit längerer Zeit zwischen englischen und belgischen Fischern auf den Fischereigründen der Nordsee und des Kanals stattgehabten Reibungen und Eifersüchteleien, keineswegs aber in dem zollfreien Eingange des englischen Fanges nach Belgien zu erkennen. Denn schon durch lange Jahre verkehrten englische Fischerboote aus Ramsgate, und gelegentlich ein Eildampfer, nach Ostende, woselbst sie große Vorräthe von Fischen einführten und unbeanstandet absetzten, wie sie ihrerseits sich

in dem genannten belgischen Hafen mit frischen Provisionsen versorgten, so daß beide Theile ihre Rechnung fanden. Und wenn belgische Fischerboote keine englische Häfen anliefen, so liege das nicht an der Zollschranke, sondern daran, daß den letzteren Booten die Häfen ihres eigenen Landes in näherem Bereiche gelegen seien. Das aus der Zollfrage abgeleitete Motiv sei daher nur ein Vorwand, aber keineswegs die wirkliche Ursache der vorgefallenen Ausschreitungen. — Die Meldung von dem Rücktritt des belgischen Generals Brialmont beruht auf Erfindung. Der General bleibt an der Spitze des Generalstabs und behält die Leitung der Maasbefestigungsarbeiten bei.

Dänemark.

* Die Alarmartikel verschiedener deutscher Blätter gegen Dänemark haben kürzlich eine vollständige Desavouierung von offizieller deutscher Seite erfahren. Dies ist ein neuer Beweis, wie Deutschland bestrebt ist, auch mit seinem kleinen Nachbar im Norden im möglichsten Einvernehmen zu stehen, was aber allerdings an der Thatsache nichts zu ändern vermag, daß in den leitenden Kopenhagener Kreisen gerade keine besonders deutschfreundliche Stimmung herrscht. Wenn dem nicht so wäre, so hätte auch der Kriegsminister Bohnson seine bekannte Rede auf Laaland, die ja einem förmlichen Schlachtruf gegen Deutschland glich, schwerlich halten können.

Balkanhalbinsel.

* Der italienische Botschafter bei der Pforte, Baron Manc, hatte am Sonntag eine längere Audienz beim Sultan, in welcher dem Vernehmen nach auch die bulgarische Angelegenheit besprochen worden ist; doch liegen über den Meinungsaustausch zwischen dem Sultan und dem Botschafter noch keine näheren Mittheilungen vor.

* Prinz Ferdinand inspizierte am Sonntag die Truppen der Garnison von Sofia.

Verschiedenes.

— Die deutsche Kronprinzessin hat Herrn Dr. Morell Mackenzie, in dankbarer Würdigung seiner Geschicklichkeit, ein von ihr selbst gemaltes Bild verehrt.

— In Hamburg befindet sich eine Frauensperson in Haft, welche mit Kindern einen förmlichen Handel getrieben hat; sie kaufte Kinder, die sie dann wieder an kinderlose Ehepaare verkaufte.

Die Handhabung der Baupolizei betr.

Die §§. 9 Absatz 7 und 32 Absatz 2 der diesseitigen Verordnung vom 5. Mai 1869 (Gesetzes- und Verordnungsblatt Nr. XI.) beziehungsweise 18. April 1872 (Gesetzes- und Verordnungsblatt Nr. XXI.) erhalten nachstehende veränderte Fassung:

§. 9 Absatz 7.

Hölzer dürfen bei zwei- und mehrstöckigen Gebäuden nur mit ihren Enden bis auf 6 cm von der Mitte der Brandmauer eingelegt, bei ein- und zweistöckigen Bauten, deren Brandmauern nur 25 cm dick aus Backsteinen hergestellt sind, aber weder in die Brandmauer eingelegt noch mit ihren Enden aufgelegt werden. Kaminlichtungen dürfen nicht in die Brandmauer eingreifen.

§. 32 Absatz 2.

Die Lichtweite enger, unbesteigbarer Kamine muß, wenn diese in massiven Gang- oder Zwischenwänden von mindestens 1½ Backsteinstärke liegen, für einen gewöhnlichen Zimmerofen wenigstens 1,8 dm, für 2 Oefen 3,24 dm, für 3 Oefen 4,5 dm und darf höchstens 9 dm im Querschnitt erhalten. Ist das Kamin ein freistehendes oder an Miegelwände angelehntes, so muß es eine Lichtweite von 25 zu 25 cm haben. Für gewöhnliche Küchenkamine genügen 5,76—7,29 dm. Der Querschnitt kann viereckig oder rund sein, muß aber stets für die ganze Länge des Kamins rechtwinklich auf dessen Richtung unverändert bleiben.

Karlsruhe den 4. August 1887.

Großherzogliches Ministerium des Innern.

Der Ministerialdirektor:

Eisenlohr.

Dr. Glockner.

Nr. 10,503. Auf vorstehende Aenderungen der Bauverordnung in Bezug auf die Dicke der Brandmauern und das Auflegen von Gebäuden auf dieselben, sowie in Bezug auf die Lichtweite der ruffischen Kamine werden die Ortsbaukommissionen, die Bautechniker und die Feuerwachen des Bezirks zur Darnachachtung aufmerksam gemacht.

Durlach den 27. August 1887.

Großherzogliches Bezirksamt.

Lumpp.

Bekanntmachung.

An die Lehrer der obersten Volksschulklassen des Schulkreises Karlsruhe. Nr. 1651. Zufolge höhern Auftrags werden die Lehrer hiemit angewiesen, die ihnen nächster Tage zukommenden Formulare für das Dr. Wenker'sche Werk über deutsche Mundarten sorgfältig und pünktlich auszufüllen und auf den 20. September anher einzusenden.

Karlsruhe den 27. August 1887.

Großherzogliche Kreisvisitation:

Trank.

Bekanntmachung.

Nr. 1652. Wegen Urlaubs des Kreisvisitors fallen die Amtstage der unterzeichneten Stelle am 3. und 10. September aus.

Karlsruhe den 27. August 1887.

Großherzogliche Kreisvisitation:

Trank.

Sedanfeier.

[Durlach.] Die Hausbesitzer werden ersucht, anlässlich des 2. September zu beslaggen.

Durlach den 31. August 1887.

Der Gemeinderath:

H. Steinmes.

Siegrist.

Einladung.

Nr. 322. Zur Feier des Sedantages wird von Seiten der hiesigen Volksschule

Freitag den 2. September, Vormittags 10 Uhr,

eine Schulfeier in der Turnhalle gehalten, wozu alle Freunde der Schule hiedurch ergebenst eingeladen werden.

Durlach den 31. August 1887.

Das Rektorat:

Specht.

Königsbach.
Steigerungs-Rücknahme.
 Die auf 12. September 1887 gegen August Schuler von Königsbach angeordnete Liegenschafts-Versteigerung ist zurückgenommen.
 Durlach, 29. Aug. 1887.
 Schultheis,
 Großh. Notar.

A u c.
2. Liegenschafts-Versteigerung.
 Die Erben des verstorbenen Landwirths Jakob Friedrich Walschburger von hier lassen mit obervormundschaftlicher Genehmigung am
Samstag, 3. September,
 Vormittags 11 Uhr,
 in dem hiesigen Rathhause der Erbtheilung wegen nachverzeichnete Liegenschaften zu Eigenthum öffentlich versteigern:
Gemarkung Aue.
 1. Lgrb. Nr. 898. 19 Ar 53 Meter Acker in den Weitenhausen, neben Philipp Schnebele und Wilhelm Friedr. Walschburger, Gebot 452 Mk.
 2. Lgrb. Nr. 776. 13 Ar 77 Meter Acker im untern Kullisfeld, neben Jakob Raunser, Rathschreiber, und Wilhelm Büchler, Gebot 250 Mk.
 Aue, 29. Aug. 1887.
 Das Bürgermeisteramt:
 Postweiler.
 Raunser.

Singen.
Schafwaide-Verpachtung.
 Die hiesige Gemeinde läßt ihre Wintereschafwaide, welche vom 1. Okt. d. J. bis 15. März 1888 mit 180 Schafen befahren werden kann, am
Dienstag, 6. September,
 Nachmittags 3 Uhr,
 auf dem Rathhause dahier öffentlich versteigern.
 Singen, 29. Aug. 1887.
 Der Gemeinderath:
 Armbruster, Brgrmstr.

Stupferich.
Schafwaide-Verpachtung.
 Die hiesige Gemeinde verpachtet am
Mittwoch den 7. September,
 Nachmittags 2 Uhr, auf dem Rathhause dahier die Wintereschafwaide, welche mit 200 Schafen befahren werden kann, wozu Liebhaber eingeladen werden.
 Stupferich, 29. Aug. 1887.
 Der Gemeinderath:
 Vogel, Bürgermeister.
 Doll.

Fahrniß-Versteigerung.
 [Durlach.] Die Erben der verstorbenen Gabriel Kühnle Wtb. lassen am
Donnerstag, 1. September,
 Vormittags 8 Uhr,
 in der Behausung Pfingststadt 3 folgende Gegenstände gegen Baarzahlung öffentlich versteigern:
 Frauenkleider, Bettwerk, Weißzeug, Schreinwerk, Küchengerath, Fuß- und Bandgeschirr, 1 Ster Holz und sonst noch verschiedene Gegenstände, wozu Liebhaber eingeladen werden.
 Durlach, 27. Aug. 1887.
 Der Waisenrichter:
 Fr. Löwer.

Unter dem Protektorate Sr. K. H. des Erbgroßherzogs Friedrich von Baden.
Oberrheinische Gewerbe-Ausstellung, Freiburg, Baden.
 Oberelsass, Oberbaden.
 Die am **Mittwoch** und am **Samstag** auf allen badischen Stationen gelösten einfachen Billete berechnen mit Gültigkeitsdauer von Retourbillets zur freien Rückfahrt, wenn solche in der Ausstellung abgestempelt sind.

Sedanfeier.

[Einladung.] Zur Feier des denkwürdigen Tages von Sedan wird
Freitag, 2. September, Abends 8 Uhr,
 unter Mitwirkung der hiesigen Vereine in der **Eglau-Halle Bankett** gehalten.
 Wir laden dazu alle deutschgesinnten Männer **Durlachs** und der **Nachbarschaft** ein.
Durlach den 29. August 1887.
Das Comité der nationalen u. liberalen Partei.

Gartenbauverein Durlach.
 Die verehrlichen Mitglieder unseres Vereins werden hiermit zu einer **Versammlung** auf nächsten **Sonntag, den 4. September d. J.,** Nachmittags 3 Uhr, in die „Krone“ dahier ergebenst eingeladen. Tagesordnung: Besprechung verschiedener Gegenstände und Pflanzenverloosung.
 Durlach, 29. August 1887. **Der Vorstand.**

Über 500 Illustrationstafeln und Kartenbeilagen. 5
 Soeben erscheint in gänzlich neuer Bearbeitung
MEYERS
KONVERSATIONS-LEXIKON
 VIERTE AUFLAGE.
 Bibliographisches Institut in Leipzig.
 256 Hefte à 50 Pfennig. — 16 Halbfranzbände à 10 Mark.

Ein schönes, 4jähriges, schweres **Bauernpferd**, Rothschimmel, einpännig eingefahren und sehr gut im Zug, ist zu verkaufen bei **Jakob Aberle** in Durlach.

Hopfenproduzenten erhalten die besten u. preiswürdigsten Trockenhurden von dauerhaftem Schilfrohrgelecht in 2 Sorten à 80 u. 90 S v. St. bei **G. Pöcher**, Holzwaarenfabrik in Leimang, Wittbg. Musterbunde à 5 Stück werden unter Nachnahme versandt.

Sogleich oder auf 1. September ist ein **möblirtes Zimmer** am 1 oder 2 Herren zu vermieten bei **Kirchstraße 5, 2. St.**

Zimmer, ein gut möblirtes, großes, ist zu vermieten bei **Gewerbelehrer Weber**, Kronenstr. 8.

Buchenscheitholz, la. Qualität, wird geliefert franco hier pr. Ster M. 9.50. Nähere Auskunft ertheilt **Carl Vollmer**.

Gehmidgras, im Ganzen 2½ Morgen, sind zu verkaufen im **Pflug**.

Gesucht wird ein Mädchen, das kochen kann und die Hausarbeiten übernimmt, in ein besseres Haus. Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

Durlacher landwirth. Loose à 1 M bei **Julius Loeffel**.

Das Wunderbuch (6. u. 7. Buch Moses) enth. Geheimnisse früherer Zeiten, sowie das vollst. siebenmal versiegelte Buch verj. f. 5 M. **R. Jacobs**, Buchhandl., Magdeburg.

Für **Anhänger der Homöopathie.** Auf vielseitigen Wunsch ist Unterzeichneter jeden Dienstag und Freitag von Nachmittags 3 Uhr ab im **Hotel zum Grünen Hof** in Karlsruhe für Kranke, welche sich einer homöopathischen Behandlung unterziehen wollen, zu sprechen.
R. Wirttemb. Oberamtsarzt Fischer.

Kalender für 1888 sind bei mir zu haben:
 Münchener Kl. Blätter-Kalender, Preis 1 M.
 Gartenlaube-Kalender 1 M.
 Payne's Familientalender 50 S.
 Neuer Weltkalender 50 S.
 Hebel's Rheint. Hausfreund 30 S.
 Badischer Landeskalendar 20 S.
 Better vom Rhein 30 S.
 Wachenhusens illustr. Haus- und Familientalender 50 S.
 Horn, Spinnstube 1 M. 30 S.
 Der deutsche Reichsbote 40 S.
 Daheimkalender 1 M. 50 S.
H. Walz, Durlach.

Lehrlings-Gesuch. Ein Sohn aus achtbarer Familie wird unter günstigen Bedingungen in die Lehre gesucht bei **W. Lichtenfels**, Friedrichsplatz 9, Karlsruhe.
 Ein ordentliches Dienstmädchen vom Lande findet eine Stelle **Gauptstraße 39.**

Militärverein Durlach.
 Unsere Mitglieder werden hiermit zur Theilnahme an dem **Bankett** anlässlich der Sedanfeier auf nächsten Freitag Abend 8 Uhr in Eglau's Halle eingeladen und bitten um zahlreiches Erscheinen.
Der Vorstand.
 Verbands-Abzeichen sind anzulegen.

Freiwillige Feuerwehr.
 Zu dem nächsten Freitag Abend in der Eglau'schen Bierhalle stattfindenden **Bankett** werden unsere Corpsmitglieder zu zahlreicher Theilnahme freundlich eingeladen.
 Durlach, 29. Aug. 1887.
Das Kommando.

Sachsen-Verein Saxonia.
Sonntag, 4. September, Nachmittags 2½ Uhr beginnend, findet im Garten des **Hotels Karlsburg** unser diesjähriges **Gartenfest** mit **Preis-Vogelschießen** statt, wozu wir die verehrl. Mitglieder nebst Familienangehörigen, sowie Freunde und Gönner des Vereins freundlichst einladen. Bei ungünstiger Witterung findet das Fest 8 Tage später statt.
Der Vorstand.

Altkathol. Kirchchor.
Donnerstag Abend 8 Uhr: Probe im Lokal.

Dankjagung.
 [Durlach.] Allen denen, welche unsere nun in Gott ruhende liebe Gattin, Mutter, Groß- und Schwiegermutter **Katharina Angeheuer**, geb. Dantes, während ihrer langen Krankheit mit Besuchen erfreuten und uns bei dem Hinscheiden derselben ihre Theilnahme bezeugten, sowie denen, welche den Sarg der Verstorbenen mit Blumen schmückten und ihre irdische Hülle zu Grabe geleiteten, auf diesem Wege unsern innigsten Dank.
 Durlach, 30. Aug. 1887.
 Die trauernden Hinterbliebenen.

Großherzogl. Hoftheater.
 Donnerstag, 1. Sept., 85. Abon.-Vorstell. Zum 1. Male: **Goldfische**, Lustspiel in 4 Akten von Fr. v. Sgönthan und G. Kadelburg. Anfang halb 7 Uhr.
 Freitag, 2. Sept., 86. Abon.-Vorstell. Die **Entführung aus dem Serail**, komische Oper in 3 Aufzügen von W. A. Mozart. Anfang 6 Uhr.

Stadt Durlach.
Standesbuchs-Auszüge.
 Gestorben:
 30. Aug.: Friedrich Karl, Vat. Friedrich Godelmann, Maurer, 14 T. a.

Stadt. Bades- & Schwimm-Anstalt in der Pfalz.
 Wasserwärme am 30. Aug. 1887: Abends 7 Uhr: 15 Grad R.
 Am 31. Aug.: Vormittags 10 Uhr 13 Gr., Mittags 12 Uhr 15 Gr.
 Redaktion, Druck und Verlag von H. Dupp, Durlach.